

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 92 (2002)

Heft: [3]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Appenzell **Museum Appenzell (bis 1.11. 10–12, 14–17; ab 2.11. DI–SO 14–17)**
Albert Manser. Retrospektive **bis 19.1.03**
Der Bauernmaler Albert Manser (*1937) gehört heute ohne Zweifel zu den bekanntesten und erfolgreichsten Kunstschaaffenden des Kantons Appenzell I.-Rh. International gilt er als einer der bedeutendsten Vertreter der naiven Kunst. Ganz wesentlich zu diesem Ruf beigetragen haben nebst zahlreichen Ausstellungen auf fast allen Kontinenten seine beiden Kinderbücher «Albertli» und «Barbara», die in viele Sprachen übersetzt wurden und heute zum Kreis der Weltbestseller gehören. Sowohl das Kinderhilfswerk UNESCO als auch die Pro Juventute haben Werke des Künstlers als Weihnachtskarten gedruckt bzw. Sujets aus dem «Albertli»-Kinderbuch als Vorlagen für die Pro-Juventute-Marken 2000 verwendet. Das Museum Appenzell zeigt zum 65. Geburtstag von Albert Manser eine Retrospektive mit Ölbildern und Zeichnungen aus allen Schaffensperioden. Dabei handelt es sich um die erste grosse Einzelausstellung des verdienten Künstlers in Appenzell I.-Rh.
- Basel **Museum der Kulturen (DI–SO 10–17)**
Preziosen der Handwerkskunst. Ein Raritätenkabinett edler Arbeitsinstrumente **bis 10.11.**
Ohne Werkzeug ist der Mensch undenkbar. Doch können Werkzeuge mehr sein als nur nützliche Instrumente. Erstmals im deutschsprachigen Raum wird hier eine bedeutende Privatsammlung aussergewöhnlicher und kostbarer Arbeitsgeräte aus fünf Jahrhunderten präsentiert. Als Resultat der engagierten und jahrzehntelangen Sammlertätigkeit des Tessiner Architekten Luigi Nessi ist ein edles Raritätenkabinett entstanden, welches qualitätsvolle und exklusive Arbeitsinstrumente unserer Vorfahren dokumentiert. Die auf effektvolle Art ins Licht gerückten Preziosen zeugen von Kreativität und Raffinesse ihrer Hersteller und ihrer Leidenschaft zum handwerklichen Beruf. Gezeigt werden europäische Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Instrumente von städtischen und ländlichen Handwerkern, aus Medizin und Wissenschaft sowie aus der häuslichen Handarbeit und aus der Küche. Die in Form und Zier perfekten Objekte zeugen von einer Zeit, als mit fremder Kraft angetriebene Maschinen und Automaten noch nicht erfunden waren und unseren Arbeitssalltag bestimmten. Ein aussergewöhnliches Panorama handwerklicher Erzeugnisse, das die Bedeutung dieser Objekte als Teil des kulturellen Erbes Europas unterstreicht.
- Basel **Basler Papiermühle (DI–SO 14–17)**
Magie! Die geheime Macht der Zeichen **1.11.–30.6.03**
Dämonen beschwören, Zauberrezepte ausprobieren, Sitzungen in okkulten Zirkeln abhalten, kurz: Zauberpraktiken üben seit jeher eine magische Anziehungskraft auf die Menschen aus. Der Wunsch, übernatürliche Kräfte und daher Macht zu besitzen oder sich von jenseitigen Gewalten beschützt zu fühlen, ist ein weltweites Phänomen, dem diese Ausstellung nachgehen möchte. Anhand von magischen Objekten und geheimnisvollen Zauberbüchern, auf den Spuren der Hexenverfolgung bis hin zu aufklärerischen Gegentendenzen und neuzeitig esoterischen Foren im Internet wird eine Kulturgeschichte der Magie aufgezeigt, deren Ergebnisse auch in einer Publikation ihren Niederschlag gefunden haben.
- Bern **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)**
Gruss aus der Ferne. Fremde Welten auf frühen Ansichtskarten **bis 2003**
Zu Beginn des 20. Jhs waren weite Reisen noch nicht selbstverständlich. Nur wenige Reisende besaßen eine eigene Fotokamera. Damals prägten vorwiegend Ansichtskarten daheim das Bild ferner Länder und ihrer Bewohner. Das MFK zeigt in der Galerie eine Ausstellung mit rund 300 Beispielen aus der Fotosammlung des Völkerkundemuseums Zürich. Die Ansichten zeigen ein kleines Fragment aus einer anderen Welt und stehen doch für etwas Ganzes: für ein fremdes Land und eine fremde Kultur. Sie erzählen vom Abenteuer des Reisens, widerspiegeln westliche Phantasien von fernen Welten, dokumentieren aber auch das vielfältige Interesse der Europäer am unbekanntem Leben. Handschriftliche Grüsse geben Einblick in persönliche Lebensgeschichten, während Briefmarken und Stempel vom langen Unterwegssein zeugen.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI-SO 10-17)

Bern

Telemagie. 150 Jahre Telekommunikation in der Schweiz**bis 2003**

1852 wurden die ersten 27 Telegrafbüros in der Schweiz offiziell in Betrieb genommen und zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das war der Grundstein für unsere heutige Telekommunikation. Die Ausstellung lässt das Staunen von 1852 über die blitzartig schnelle Übertragung von Botschaften noch einmal auferstehen. Meilensteine aus der 150jährigen Geschichte der Telekommunikation in der Schweiz, Kuriositäten und aktuelle Phänomene stehen im Zentrum. Gezeigt wird keine Technikparade, sondern der Umgang des Menschen mit den Kommunikationstechnologien. Eine besondere Inszenierung soll dem abgeklärten Publikum von heute einen Hauch des Zaubers der frühen «Sprech- und Schreibmaschinen» vermitteln. Die Wahrnehmung des Publikums wird buchstäblich aus dem Lot gekippt. Im Wunderland der Telekommunikation wird (scheinbar) alles möglich. Dank modernster Technologie kann das Publikum über «Satellitenstationen» das Geschehen an verschiedenen Orten der ganzen Schweiz in Echtzeit verfolgen und das erleben, was 1852 erst Vision war. Die Ausstellung wird von einem Rahmenprogramm und einer Publikation begleitet.

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14-17, DI-SO 10-17)

Bern

Jungfrau, Mönch und Eiger**bis 1.12.**

Warum begrüßen Japaner die Eigernordwand und die Jungfrau mit einer Verneigung? Weshalb drehen die Inder ihre Filme über das Paradies vor der Kulisse des Berner Oberländer Dreigestirns? Kennen Sie die wissenschaftliche Methode zur Analyse landschaftlicher Schönheit? Was haben Eiger, Mönch und Jungfrau mit dem Atompilz zu tun? Solche und andere Fragen beantworten die Geschichten, welche der Gastkurator Beat Gugger als subjektive Empfindungen der Bergfaszination und der Bergschönheit zusammengetragen hat. Im Laufe der Zeit haben sich die Menschen den Bergen auf unterschiedliche Weise genähert: Waren es am Anfang die Angst und der ehrfürchtige Respekt vor dem Berg, später das Staunen über seine majestätische Erhabenheit, herrschte im 19. und 20. Jh. die Absicht der Bezwingung vor. Beim Übergang ins 21. Jh. hat der Gedanke des Schutzes der Bergwelt eine wichtige Bedeutung erlangt. Die Ausstellung stellt diese Themen anhand von Geschichten, Bildern, Tondokumenten von Berggängern, Filmen und Objekten dar.

Maison du blé et du pain (8.30-18, tous les jours sauf le lundi)

Echallens

Cheveux. Art et magie**jusqu'au 23.12.**

Une présentation d'objets d'art, de bijoux et de pièces techniques rares réalisés avec des cheveux.

Museum Klösterli, Schloss Wyher (DO+FR 10-12, 14-17, SA+SO 10-17)

Ettiswil

Erinnerungen an den Tod**14.11.-1.12.**

Photos, Andenken und Gegenstände aus den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jhs erinnern an Menschen, die vor uns auf der Welt gelebt, sie geprägt und oft genug auch geschunden haben. Und sie erinnern uns Lebende daran, dass alles Irdische vergänglich ist, auch wenn der moderne Mensch versucht, den Tod aus seinem Umfeld zu verdrängen.

Musée d'ethnographie (tous les jours 10-17, sauf le lundi)

Genève

Bharatanâtyam, la danse des dieux**jusqu'au 17.11.**

La danse est le premier langage de l'humanité. Transcendant les barrières linguistiques et les frontières géographiques, elle donne à voir l'énergie intérieure de l'âme humaine. Dans le Bharatanâtyam, la plus ancienne des danses classiques de l'Inde, le danseur n'est qu'un véhicule spirituel qui nous permet d'entrevoir la Divinité. Cette exposition illustre la théorie et la pratique du Bharatanâtyam dans l'Inde et le monde d'aujourd'hui, à partir de ses origines dans la danse cosmique de Shiva jusqu'aux enceintes sacrées des temples de l'Inde.

Genève

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (tous les jours 10-17, sauf le lundi)

Objets... avez-vous donc une âme?

jusqu'au 2.2.03

Cette exposition est née de l'envie de sortir nos objets des caves et greniers insalubres dans lesquels ils sont entreposés et de partager le plaisir que nous avons quotidiennement à leur vue et à leur toucher. Les manipuler, les restaurer et finalement les exposer – en quelque sorte leur redonner vie – voilà la mission du responsable des collections. Nous désirons offrir aux visiteurs de l'Annexe de Conches un aperçu des «trésors cachés» que possède le département Europe. Il va de soi qu'une place de choix sera réservée à la célèbre collection Amoudruz: seront exposés les coffrets, serrures, quenouilles, varlopes et autres outils, témoins de la société rurale d'autrefois. Nous avons aussi l'intention de montrer et de faire connaître des objets méconnus des Genevois, notamment les superbes costumes de fête rapportés par Eugène Pittard, le fondateur du Musée d'ethnographie (1867-1962), lors de ses nombreux voyages. Provenant de toute la région balkanique, Albanie, Yougoslavie, Bulgarie, Grèce, ou encore de Roumanie, leurs couleurs et la richesse de leurs broderies sont pour nous toujours source d'émerveillement. Et que dire du plaisir de dépoussiérer les poteries traditionnelles de cet infatigable voyageur que fut Horace Van Berchem (1904-1982). Cette collection constitue un véritable trésor ne comptant pas moins de 3000 pièces. Evidemment, seule une infime partie sera visible, mais quel régal pour les yeux! Autre espace prévu: l'atelier reconstitué de Charles Jacot, le dernier orfèvre de Genève, dont le Musée a acquis les outils extraordinaires en 1994. Cette exposition tentera de démontrer qu'un objet, aussi humble soit-il, peut être investi, si ce n'est d'une âme (pour répondre à Alphonse de Lamartine), tout au moins du rôle de révélateur de mémoire. Nous essayerons ainsi, avec les moyens qui sont les nôtres, de répondre à ceux qui perçoivent dans les objets de musées exclusivement leurs qualités esthétiques.

Kölliken

Strohhaus Dorfmuseum (SO 15-17, Tel. 062 797 15 14)

Zwischen Hoffen und Bangen. Schweizer Alltag im 2. Weltkrieg

bis 31.10.

Dank vieler Dokumente aus dem Gemeindearchiv von Kölliken, aus dem Fundus des Museums und Leihgaben von Museen und Privatpersonen konnte eine sehenswerte Schau über die schwierigen Lebensbedingungen während des 2. Weltkriegs aufgebaut werden. Themen wie Rationierung, Anbauschlacht, Rohstoffmangel etc. prägten damals den Alltag.

La Chaux-de-Fonds

Musée paysan et artisanal (MA-SA 14-17, DI 10-12, 14-17)

Mange ta soupe ! Hier, l'alimentation

jusqu'au 2003

Que mangeait-on chez nous ? Comment conservait-on les aliments ? Un aller-retour pour comparer la façon de se nourrir hier et aujourd'hui dans notre région (du paléolithique à 2002 ap. J.C.). Le musée paysan et artisanal possède une riche collection sur le thème de l'alimentation. Il paraissait donc indispensable d'aborder enfin ce sujet en répondant à deux questions : Que mangeaient nos ancêtres ? Nous remontons jusqu'au paléolithique pour vous répondre. Le champ d'investigation se limitera au canton et sera plus particulièrement axé sur les Montagnes neuchâteloises (bien qu'on puisse généraliser les choses pour toute la région jurassienne). Nous ferons de grands sauts dans le présent afin de comparer les produits d'hier et d'aujourd'hui. Comment conservait-on les aliments ? La façon de conserver déterminait l'alimentation d'une bonne partie de l'année quand on ne possédait pas de réfrigérateur.

Lausanne

Musée historique (MA-JE 11-18, VE-DI 11-17)

Coiffes, bonnets et béguins, fin XVIII^e – début XX^e siècles

jusqu'au 22.12.

Pour la première fois, une exposition présente les pièces les plus significatives choisies parmi les quelque 120 bonnets et coiffes du musée fraîchement restaurés. Elle s'intéresse aux matières et aux techniques utilisées, témoignages d'un temps où l'on rivalisait de dextérité dans les travaux d'aiguille, ainsi qu'aux différentes fonctions de ces coiffures. En outre, tableaux et gravures du musée permettent de les situer dans ces époques où il convenait que femmes et enfants couvrent leurs cheveux.

- Historisches Museum Aargau, Schloss (DI-SO 10-17)** Lenzburg
immerschnellbessermehr. Beschleunigt leben zur Jahrtausendwende **bis 31.10.**
 Beschleunigung und Entschleunigung sind zentrale Themen des 20. Jahrhunderts. Beschleunigt glücklich sein und immer, wenn dazu Zeit ist, geniessen zu können, gepaart mit gesteigerter Effizienz, ist eine der Idealvorstellungen unserer Generation. Das Historische Museum Aargau hat diese Thematik aufgegriffen und sucht in der jüngsten Vergangenheit nach Dingen, die erlauben, schneller zu leben, und solchen, welche die Beschleunigung im Alltag erträglich machen. Sanfte Farben, weiches Licht und meditative Klänge bilden den idealen Rahmen, um über Zeitgefühl, raschen Wandel, Wertvorstellungen und den Umgang mit dem, was davon bleibt, nachzudenken.
- Kantonsmuseum Baselland (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)** Liestal
Weltvagant – ein Leben auf Reisen: Paul Wirz (1892-1955) **bis 3.2.03**
 Seit frühester Kindheit unterwegs war der Baselbieter Ethnologe Paul Wirz: Auf seinen Reisen in fast alle Weltgegenden sammelte er zahlreiche Dokumente fremder Kulturen. Mittels einer Auswahl seiner Fotografien, Objekte und Filmausschnitte zeichnet das Kantonsmuseum diesen ungewöhnlichen Lebenslauf eines stets Reisenden nach.
- Historisches Museum (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)** Luzern
Bilderweg **bis 12.1.2003**
 Nach jahrelanger Restauration sind die 226 restaurierten Gemälde der Hofbrücke in Luzern wieder gesamthaft sichtbar. Vor 150 Jahren wurde der letzte Teil der Hofbrücke abgebrochen. Dieser 385 m lange gedeckte Fussgängersteg verband über die Seebucht hinweg die Kirche im Hof mit der Stadt Luzern. Ab 1552 wurde das Bauwerk mit einem zu dieser Zeit in Europa einzigartigen biblischen Bilderzyklus, der 239 Gemälde umfasste, ausgestattet. Zweifellos war diese Bilderflut eine im gegenreformatorischen Umfeld zu situierende Reaktion Luzerns auf den protestantischen Bildersturm. – Das Bildprogramm beginnt mit einem Block von 33 Szenen aus dem Alten Testament. Daran schliesst das Neue Testament mit 162 Szenen aus dem Leben Jesu an. Der letzte Block von 44 Bildern enthält verschiedene Episoden aus der Apostelgeschichte. Als deutlicher Lokalbezug und in kontradiktorischer Absicht zu den Heiligenbildern wird auch das Leiden des verurteilten Pilatus erzählt. Ein weiterer Themenkreis nimmt vier Szenen aus dem Leben Marias auf. Vor dem Abschluss der Heilsgeschichte und des ganzen Bilderzyklus mit der Schilderung des Weltgerichtes ist in sechs Szenen die Geschichte des Antichrist von seiner Geburt bis zu seinem Sturz und dem Weltende dargestellt.
 Die Ausstellung zeigt alle erhaltenen Gemälde und bietet zusätzlich themenbezogene Rundgänge (Theologie, Theater, Mode, Alltag, Landschaft, Architektur, etc.) an, die individuell oder in geführten Gruppen benutzt werden können.
- Médiathèque Valais, Image et Son (tous les jours 10-18)** Martigny
Jean Mohr. Derrière le miroir. Photographies **jusqu'au 15.12.**
- Musée du Vieux-Montreux (10-12, 14-17)** Montreux
Architecture et vie paysanne : Préalpes – Chablais – Lavaux **jusqu'au 27.10.**
- Musée d'ethnographie (www.men.ch, MA-DI 10-18)** Neuchâtel
Le musée cannibale **jusqu'au 2003**
 L'équipe du MEN consacre son exposition temporaire au désir de se nourrir des autres qui a présidé à la création et au développement des musées d'ethnographie. Constitutées au fil des années par une succession d'acquisitions et de missions de collecte sur le terrain, les collections des musées d'ethnographie témoignent du désir d'incorporer une altérité d'autant plus valorisée qu'elle semble radicale. Pour alimenter les visiteurs de leurs expositions, les muséologues extraient de leurs réserves des bribes de culture matérielle qu'ils apprêtent sur la base de recettes contrastées destinées à présenter tel ou tel aspect d'une

similarité ou d'une différence entre l'ici et l'ailleurs. Ils dressent la table de cérémonie qui permet la consommation d'un lien social avec l'humanité tout entière. Ils en viennent même parfois à se consommer eux-mêmes à travers une mise en scène de leur propre pratique ou de leur propre regard. Mais toujours ils s'interrogent sur les liens que les questions identitaires entretiennent avec la violence et le sacré, territoires hantés par la pulsion cannibale, à la fois communion sacrificielle, création symbolique et mode de lecture de l'autre.

Oltén

Historisches Museum (DI-SA 14-17, SO 10-17)

Berggeschichten vom Mittelalter bis heute

bis 10.11.

Sonderausstellung zum Internationalen Jahr der Gebirge, die einige Facetten der Beziehungen Oltens zur Bergwelt aufzeigt.

Zement aus Oltén. Geschichte einer Industrie

bis 10.11.

Während Jahrzehnten gehörte die Zementfabrik zu den grössten Industriebetrieben der Stadt Oltén. Mit dem rasch wachsenden Steinbruch am Born, den riesigen Produktionsanlagen und umfangreichen Materiallagern neben der Eisenbahnlinie ins Gäu prägte sie das Stadtbild im Südteil der Stadt. Und auch als Arbeitsort für zahlreiche Menschen war dieses Gewerbe wichtig. Vor wenigen Jahren ging die Zementherstellung in Oltén zu Ende. Bald verschwinden auch noch die mächtigen Bauwerke, und das alte Industrieareal wird eine neue Nutzung erfahren. Das Historische Museum erinnert an die beteiligten Unternehmen und sichert industriearchäologische Spuren.

Riehen

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (MI-SA 14-17, SO 10-17)

Spielkunst für Kinder und Kenner

bis 10.11.

Seit über 40 Jahren entstehen im aargauischen Zeiningen Spielzeug für Kinder und Spielobjekte für Kenner. Die Produkte der Firma Naef Spiele AG genügen höchsten Ansprüchen, sowohl in Bezug auf die Spielqualität als auch auf die Qualität der Herstellung. Was auf den ersten Blick simpel erscheint, entpuppt sich als Spiel mit beinahe unbegrenzten Möglichkeiten. Es zeigt sich, dass eine Spielgabe von einfachster Gestalt mitunter die grösste Spielvielfalt erlaubt. Von der Seelenverwandtschaft der Naef-Spiele mit den um über 100 Jahre älteren Spielgaben von Friedrich Froebel – dem «Erfinder» und Wegbereiter des Kindergartens – berichtet die Ausstellung mit originalen Objekten aus dem 19. Jahrhundert. Und damit sich der Ausstellungsbesuch nicht aufs Schauen beschränkt, können Kinder und Kenner die Spielkunst aus dem Hause Naef ausprobieren: Berühren erwünscht!

Schwyz

Forum der Schweizer Geschichte (DI-SO 10-17)

Suisse primitive – Geister, Bann, Magie und Sagen im zentralen Alpenraum

bis 17.11.

Die Ausstellung deckt Spuren alter, einheimischer Traditionen auf. Sie zeigt eine grosse Anzahl magischer Objekte aus dem zentralen Alpenraum: Gegenstände zur Abwehr böser Geister und Dämonen, zum Schutz vor Krankheiten, Blitzschlag, Naturkatastrophen und Schadenzauber sowie Objekte mit heilender Wirkung, als Glücksbringer, als Dank oder Opfergabe an übernatürliche Wesenheiten. Sagen, die an Hörstationen erzählt werden, bilden den narrativen Hintergrund für die ausgestellten Objekte. Ziel ist einerseits eine Art Bestandsaufnahme magischer Gegenstände aus dem Alpenraum, wodurch Gattungen, Funktionen und formaler Reichtum ersichtlich werden. Andererseits sollen die Objekte und die damit verbundenen magischen Handlungen im Kontext des bäuerlichen Alltags und als Symbole innerhalb der magischen Vorstellungswelt der Alpenbewohner verstanden werden.

Historisches Museum (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17)

St. Gallen

Vom Drill zur Bildung – Aus der Frühgeschichte des st. gallischen Volksschulwesens bis 5.1.03

Der zeitliche Bogen dieser Ausstellung spannt sich von der schwierigen und unruhigen Epoche um 1800, als die moderne, vom Staat geförderte Volksschule gegen vielerlei Hindernisse Schritt um Schritt verwirklicht wurde, bis in die Zeit der Konsolidierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit Hilfe von alten Schulfotos, Schulwandbildern, Lehrmitteln und eines «altmodischen» Schulzimmers entsteht ein anschauliches Bild des Kindergartens und der Schule von anno dazumal.

Textilmuseum (MO–SA 10–12, 14–17, SO 10–17)

St. Gallen

Sag mir, welche Haube du trägst...**bis 3.11.**

Die prächtige goldene, in Lamé-Spitzentechnik ausgeführte Radhaube verrät die katholische Stadt-St. Gallerin. Die Toggenburgerinnen sind an den Flügelhauben zu erkennen, wie sie ebenfalls in den beiden Appenzell gebräuchlich sind. Die Werderbergerinnen tragen hingegen die Dusette (kappenartige Haube), die auch zur Glarner Tracht gehört. Die Hauben aus Rorschach, Wil, Rapperswil, Sargans, aus dem Gaster und dem Fürstenland weisen spezifische Merkmale auf und lassen sich ebenso gut unterscheiden. Die Sonderausstellung zeigt die eindruckliche Vielfalt der Kopfbedeckungen, die zu den regionaltypischen Trachten gehören und die sich aus der Kombination der verschiedenen Haubentypen mit den mannigfaltigen kunsthandwerklichen textilen Techniken ergibt. Bei den Radhauben kommen beispielsweise Klöppelspitzen, Durchzugstickereien oder Chenille-Gitterwerk zur Anwendung. Die Haubenböden können in Sprengtechnik ausgeführt oder in Anlegetechnik bestickt sein.

Ein wesentlicher Grund für die reiche und vielfältige Trachtenkultur besteht in der historischen Entwicklung des Kantons St. Gallen, der im kommenden Jahr sein 200jähriges Jubiläum feiern wird. Beim Beitritt zur Eidgenossenschaft 1803 umfasste der Kanton all jene Gebiete, die nach der Auflösung der helvetischen Kantone Säntis und Linth weder den Kantonen Glarus und Schwyz noch den beiden Appenzell zugeteilt wurden. Insofern stellt er ein Konglomerat von Regionen mit eigenständigen Kulturen dar.

Sensler Museum (Tel. 026 494 19 72; DO–SO 14–17)

Tafers

Gestickte Gärten aus aller Welt**bis 17.11.**

Die Ausstellung zeigt anhand von internationalen Exponaten vom 16. bis ins 20. Jh., wie Gartenanlagen oftmals als Vorlagen für Stickereien dienten. Vom streng gegliederten Renaissancegarten über den chinesischen Garten bis hin zum Paradiesgarten bilden symmetrisch angeordnete Blumen und Bäume den Formenschatz.

Gewerbemuseum (DI–SO 10–17)

Winterthur

Food Design**ab 3.11.**

Functional Food, Convenience Food, Fast Food, Slow Food: Nahrungsmittelproduktion und Ernährungsgewohnheiten haben sich geändert. Nahezu 90% unseres Nahrungsmittelangebots sind ganz oder teilweise industriell gefertigt, und täglich gelangen neue Produkte aus den Laborküchen der *Food Designer* auf den Markt. Sie versprechen gesund, haltbar, schnell zubereitet und sogar gut zu sein. Aber schmecken sie uns auch? Wie in kaum einem anderen Lebensbereich lässt sich die Frage nach dem guten Geschmack und der schönen Form so konkret stellen und so vielfältig beantworten. Essen ist weit mehr als nur eine Magenfrage; Essen ist Gestaltung für alle Sinne. Die Ausstellung tischt Kostproben und Artistisches auf aus Labor und Küche, aus Werbung und Kunst. Das Zielpublikum ist breit: alle, die gerne essen. Rauminstallationen, Fotografien und Objekte, Hörstationen, Videos und Versuchsanordnungen sowie die mobile Garküche des vagierenden Kochkünstlers Max Bottini laden ein zum Kosten, zum Hören und Sehen. Ausgewählte Spaziergänge in die Ernährungsgeschichte erlauben neue Begegnungen mit alten Bekannten: mit Ovomaltine und Maggiwürfel, mit Fondue und Birchermüesli.

Zürich

Schweizerisches Landesmuseum (DI–SO 10–17)

Erinnern und vergessen. Eine Zürcher Familiensaga. Die Schenkung Willy Hirzel

bis 17.11.

In Würdigung des grossherzigen Freundes und Gönners Willy Hirzel (1913–1994) bringt das Landesmuseum mit sorgfältig gesammelten Familienstücken, Fotos und einem intakten Hausrat Geschichte und Geschichten der letzten 150 Jahre einer alten Zürcher Familie zum Leben. Die Ausstellung holt weiter aus und zeigt am Beispiel dieser Familie, mit welchen Mitteln Familiensicherung über Jahrhunderte gefördert werden kann – falls das Schicksal es will. Dazu gehören Familienwappen, Stammbaum, Ahnengalerie, Familienstiftung und -feste. Die Ausstellung widerspiegelt aber auch das Leben in Zürich, das sich in dieser Zeitspanne rasant von der beschaulichen Kleinstadt zur Handelsmetropole wandelte. Vom Fröschengraben zur Bahnhofstrasse, von der Spanisch-Brötli-Bahn über den imposanten Hauptbahnhof bis zum Flugplatz in Dübendorf spannt sich der Bogen.

Zürich

Völkermuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17)

Rosebud-Sioux. Lebensbilder einer Reservation

bis 1.12.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Fotos von John Anderson (1869–1948), der über 45 Jahre seines Lebens auf der Rosebud-Reservation verbrachte. Auf dieser Reservation leben die Sicangu-Dakota (oder Brulé), eine Lokalgruppe der Teton-Lakota. Den rund 100 Jahre alten Anderson-Fotos werden Aufnahmen aus dem Zeitraum 1985–2001 gegenübergestellt, welche die heutige Situation auf der Reservation sowie Nachfahren der von Anderson aufgenommenen Persönlichkeiten zeigen. Ergänzt werden die Fotos von alten und neuen Objekten, die die Lebendigkeit des traditionellen Kunsthandwerks der Lakota belegen.

In den Strassen von Shanghai. Chinesisches und westliches Leben in Fotografien

(1919–1930)

ab 31.10.

Zug

Museum in der Burg (DI–FR 14–17, SA/SO 10–12, 14–17)

... dem Städtebild zur Bereicherung. 100 Jahre Pfarrkirche St. Michael in Zug

ab 5.10.

Eine geistliche Scheune sei die Kirche St. Michael, die jeder Zuger Bürger gerne hinter eine spanischen Wand stellen würde, damit sie niemand sehe, ist in der Neuen Zuger Zeitung vom 1. April 1876 zu lesen. Die Zuger schämen sich ihrer gotischen Pfarrkirche mit barocker Ausstattung. Am 5. Oktober 1902 ist es so weit: Die neue Pfarrkirche wird eingeweiht. Ein gutes Vierteljahrhundert dauert der Weg dahin, ein Weg, der alles andere als geradlinig verläuft. Es entstehen eine Reihe unterschiedlichster Neubauprojekte sowie Pläne für eine Erweiterung der alten Pfarrkirche und der St. Oswalds-Kirche. Ein Architekturwettbewerb wird 1892 ausgeschrieben, erst 1898 aber wird mit dem Bau begonnen. Jahrzehntelange Diskussionen um Stil und Standort finden damit ein Ende. Noch im selben Jahr erfolgt der Abbruch der alten Pfarrkirche. Weitere sieben Jahre vergehen aber, bis das neue Pfarrhaus mit seiner Innenausstattung als Gesamtkunstwerk fertig dasteht. Eine wahrhaft spannende Geschichte!

auf dem Ballenberg

6. Oktober: Ballenberg-Märit

14.–21. Oktober

Eingang West: Geräte zum Abrahmen, Buttern und Käsen.

Diese Ausstellung zeigt anschaulich, mit welchen Geräten und Werkzeugen die Milchverarbeitung in früheren Zeiten vonstatten ging.

Eingang Ost: Aus dem Schmuckkasten für die Kuh.

Bauern auf der ganzen Welt pflegen eine spezielle Beziehung zu ihren Rindern, die oft ihre Lebensgrundlage bilden. In der Vitrine des Eingangsgebäudes Ost können Sie sehen, wie die Viehhalter aus aller Welt ihre Tiere schmücken oder mit Amuletten und Zeichen gegen böse Einflüsse schützen.